108

IIIa/SK K 5559 466/6o Ke/Gu. 18.1o.196o

Anz.-Tgb.-Nr.: 35/6o

93

Bayer. Landeskriminalamt **Abdruck**

I. Betreff: F i s c h e r Fritz, 3o.1.19oo in Erfurt, ehemaliger Krim.-Insp., SS-Ustuf. und Leiter der Außenstelle Radzyn/Polen,
wegen Mordes

hier: Vernehmung der Zeugen
Josef B ü r g e r
Max K ä s e r
Johann M e y e r
Franz B a u e r

Zum Ermittlungsersuchen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg v. 15.9. sowie 3o.9.6o, Az. 8 AR-Z 236/6o (StA Lübeck 2 Js 29o/6o)

Der ehemalige Krim.-Insp. Fritz F i s c h e r wird beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Leiter der Außenstelle Radzyn/Polen, die der Dienststelle des "Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Lublin" unterstand, die Erschießung und Tötung von Juden in den Jahren 194o - 1944 geduldet bzw. sich selbst daran beteiligt zu haben. Während der Zeit der deutschen Besetzung kam es bei der Aussiedlung von Juden zu Gewalttätigkeiten, an denen auch Angehörige der Außenstelle Radzyn beteiligt waren.

Die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg hat das Bayerische Landeskriminalamt am 15.9. und 3o.9.196o ersucht, die Vernehmungen der oben aufgeführten Zeugen durchzuführen.

Diese haben im einzelnen folgendes ergeben:

1) Der bei der Polizeidirektion in Augsburg beim 6. Kommissariat tätige Krim.-Mstr. Josef B ü r g e r war von etwa November 1939 bis zum Juli 1944 in Radzyn bei der dortigen Außenstelle. Er müßte an und für sich über

./.

einen großen Teil der Vorkommnisse Bescheid wissen, die sich im Bereich dieser Dienststelle ereigneten. Es wurden ihm eindringliche Vorhalte über alle bekannten Aktionen gemacht; Bürger will aber nie etwas von Judenaktionen oder von Erschießungen gehört haben. Seine Angaben waren mehr als dürftig; er hielt mit seiner Aussage sehr zurück.
Auch die Namen ehemaliger Kollegen will er - unter Berufung auf sein schlechtes Namensgedächtnis - nicht mehr kennen, obwohl ihm alle aus dem Verfahren bekanntgewordenen Namen vorgelesen worden sind.
Bürger bestritt auch, jemals eine Belobigung vom Reichsführer-SS erhalten zu haben, bzw. er sagt, daß ihm diese Belobigung nie zur Kenntnis gelangt sei.

2) Der frühere Krim.-Ass. und jetzige Versicherungsvertreter Max K ä s e r war nach seinen Angaben etwa von Frühjahr oder Sommer 194o an bei der Außenstelle Radzyn; er will den genauen Zeitpunkt nicht besser präzisieren können, glaubt aber, daß seine Kommandierung mit der von Fischer zusammen traf, weil er sich an einen anderen Außenstellenleiter nicht mehr erinnern könne.
Käser war angeblich nur etwa bis Frühjahr 1941 bei dieser Dienststelle und wurde dann nach Cholm zur dortigen Außenstelle beordert.
Dort will er bis zum August 1942 Dienst geleistet haben, war aber von Oktober 1941 bis April 1942 bei einem Training für die SS-Ski-Mannschaft in Zakopane und Garmisch. Etwa im August 1942 sei er dann einer Bergsteigergruppe der SS zugeteilt worden, die für die Besteigung des Uschba im Kaukasus vorgesehen war.

Von ungefähr Herbst 1942 bis Mai 1944 versah er angeblich beim "Kommandeur der Sicherheitspolizei" in Agram seinen Dienst und soll nach dieser Zeit zum Grenzpolizei-Posten Como in Jtalien kommandiert worden sein, wo er dann bis Kriegsende tätig war.

Bundesarchiv

Auch Käser machte trotz eingehender Vorhalte und des Hinweises auf eine evtl. richterliche Vernehmung keine Angaben über Judenaktionen oder Erschießungen im Bereich Radzyn; er will davon nie etwas gehört haben. Käser gab zu, daß bei der Außenstelle Radzyn ein eigenes Judenreferat gewesen sei, erklärte aber, davon niemand mehr zu kennen. Es war auch nicht möglich, von ihm weitere Namen von Angehörigen der Außenstelle Radzyn zu erfahren.

3) Der Reg.-Insp. Johann M e y e r - nicht Josef - brachte vor, von Januar 1940 ab bis Kriegsende bei der Arbeitsamts-Nebenstelle in Scharnikau (Czarnkow), das zum Bereich des Arbeitsamtes Kolmar (Chodziez) gehörte, als Nebenstellenleiter tätig gewesen zu sein.
Er versicherte glaubhaft, daß er nie im Bezirk Lublin bzw. in Radzyn war. Meyer wies darauf hin, daß seine Dienstzeit und vor allem sein Dienstort im Handbuch der damaligen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung 1941/42 oder 1942/43 vermerkt sein müsse.

Es darf erwähnt werden, daß es im heutigen Polen zwei Radzyn gibt: Radzyn-Chelm liegt südlich vom damaligen Stargard und könnte zum Distrikt Kolmar (Chodziez) gehört haben, während es sich bei der im Bezirk Lublin genannten Ortschaft um Radzyn-Podlaski handelt.

4) Die informatorische Befragung des jetzigen Reg.-OSekr. Franz B a u e r ergab vorläufig keine Anhaltspunkte dafür, daß er während des Krieges bzw. zur fraglichen Zeit im Bezirk Lublin tätig gewesen war.
Er benannte verschiedene Zeugen dafür, daß er nur bis etwa Oktober 1940 im südlichen Bereich des Distrikts Lublin eingesetzt war und zwar beim damaligen Gendarmerie-Posten Janow Lubelsky.

Nach dieser Zeit war er angeblich bis etwa November 1941 bei seiner Heimatdienststelle in Sauerlach und wurde dann nach Krakau und von dort aus in den Bezirk Kiew abgeordnet; auch dafür benenn-t er einige Zeugen.
Seine Dienstzeit in Kiew bzw. beim Posten Wasillkow dauerte nach seinen Angaben bis etwa August 1943 und anschließend wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Bez.-Ltn. zur Dienststelle des Kommandeurs der Gendarmerie nach Posen versetzt. Dort leitete er bis zum Januar 1945 die Abteilung der Gendarmerie in Krotoszyn.
Bauer hat während seiner Gendarmeriezeit angeblich nie zu einer Polizeidienststelle des Reg.-Bez. Regensburg gehört. Die Überprüfung seiner Personalakte ergab lediglich einen Hinweis, daß er v. 8.1.1923 bis 31.7.1928 bei der Bayer.Landespolizei in Amberg Dienst leistete; Amberg gehört zum Regierungsbezirk Niederbayern/Oberpfalz, Sitz ist Regensburg.
Über die Kriegszeit ist vermerkt, daß er v. 1.5.37 bis 31.7.43 als Nebenbeamter bzw. Postenchef bei der Gendarmerie in Oberbayern und nach dieser Zeit bis 8.5.45 Abteilungsführer in Posen war.

gez. Kerscher

(Kerscher)
Polizeimeister

Bundesarchiv

II. Mit 1 Hefter Akten 8 AR-Z 236/6o Zentrale Stelle (Bl.1-5
1 " " 2 Js 29o/6o StA Lübeck (Bl. 1 - 44)
1 " DC-Unterlagen
1 " Vernehmungsniederschriften (Übersetzungen)

1 Ermittlungsakte - 4 fach -, bestehend aus
1 FS an die Zentrale Stelle v. 22.9.6o
1 Vernehmungsniederschrift Bürger v. 6.1o.6o
1 Vernehmungsniederschrift Käser v. 11.1o.6o
1 Vermerk über die Befragung Meyer v. 12.1o.6o
1 Vermerk über die Befragung Bauer v. 13.1o.6o
1 Kostenvormerkung

der Zentralen Stelle der
Landesjustizverwaltungen
<u>L u d w i g s b u r g</u>
Schorndorfer Straße 28

nach Durchführung der Vernehmungen gem. Ersuchen vom 15. und 3o.9.196o übersandt.

Auf das Fernschreiben des Bayerischen Landeskriminalamtes IIIa/SK Nr. 4521 v. 22.9.6o sowie auf die persönliche Rücksprache des Unterzeichneten mit Herrn StA Z e u g darf Bezug genommen werden.

I.A.

gez. Thaler
(Thaler)
Kriminaloberinspektor

Bundesarchiv

111

96

I. F e r n s c h r e i b e n

München, 22.9.1960

Abdruck

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v. Herrn Gerichtsassessor Z e u g
- o.V.i.A. -

L u d w i g s b u r g

Betreff: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck
gegen den ehem. Krim.-Insp. Fritz F i s c h e r u.a.
wegen Mordes
hier: Vernehmung der Zeugen Josef B ü r g e r
und Max K ä s e r

Zum Ersuchen der Zentralen Stelle v. 15.9.1960,
Az. 8 AR-Z 236/60

Die Vernehmung der obengenannten Zeugen kann erst in der Woche vom 3. - 8.10.1960 erfolgen, da sich die Sachbearbeiter bis zum 30.9.60 im Verfahren Dr. H a s s e l b e rg(Zentrale Stelle 8 AR-Z 52/60) auf Dienstreise befinden.

Dem Ersuchen v. 15.9.60 wird zum baldmöglichsten Termin entsprochen.

II. gef. Ke.
III. WV IIIa/SK Ke.
IV. ZA K 5559

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK - K 5559 - Nr. 466/60 Ke/Gu.

I.A.

gez. Thaler
(Thaler)

Bundesarchiv

5521

Wir waren damals etwa 1o Aktiive und ungefähr 35 - 4o Reser - visten. Ich kenne keinen mehr namentlich.
Innerhalb unseres Gebietes wurden dann noch etwa 5 Posten mit einer Bestzung von etwa 5 Beamten errichtet. Später wurden noch ukrainische Hilfspolizisten eingestellt.

In Wasillkow war ich von November 1941 bis zum August 1943. Ich war lediglich verschiedene Mal in Urlaub und vom Nov. 1942 bis Weihnachten 42 beim Lehrgang für Bez.-Offz. auf der Pol.-Schule in Freiburg/Breisgau.

Nach meiner Ernennung zum Bez.-Ltn. im August 1943 wurde ich zum Kommandeur der Gendarmerie nach Posen versetzt; dort war ich bis zum Januar 1945 als Abteilungsführer in Krotszyn, südlich von Posen.

Weihnachten und Neujahr 1944/45 war ich in Urlaub und konnte dann wegen der Frontlage nicht mehr an meinen Dienstort zurück. Auf dem Weg zu meinem Kommando wurde ich dem Pol.-Rgt. " z.b.V. Dresden-Hellerau" angegliedert und kam mit dieser Einheit zum Fronteinsatz an die Oder.
Nach 3 Wochen erhielt ich einen Armschuß und wurde nach kurzem Aufenthalt im Feldlazarett Guben mit einem Lazarettzug nach Rosenheim verlegt. Auf meinen eigenen Antrag hin kam ich nach Bad Tölz und war im dortigen Lazarett bis 2o.4.1945. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich zur ambulanten Behandlung nach Sauerlach entlassen und ich erlebte dort das Kriegsende.

Im Bezirk Lublin war ich außerhalb der von mir genannten Orte nie eingesetzt. Ich kam zwar öfter nach Lublin zum Kdo. der Gendarmerie, aber nur als Kurierfahrer und nie zu Einsätzen. Der Kommandeur der Gendarmerie in Lublin ist mir nicht mehr bekannt.
Mit der Sicherheitspolizei habe ich nie zusammengearbeitet.
In der Gegend von Miedzyrzec, Biala Podlaska oder Radzyn war ich nie.
Ich kann auch nicht sagen, daß ich einmal für eine Kommandierung nach Lothringen vorgesehen war.

Ich habe in Polen keinen anderen Gend.-Beamten namens B a u e r kennen gelernt und kann mich auch in Oberbayern nur an einen erinnern, von dem ich aber mit Sicherheit sagen möchte, daß er nie in Polen war.

Meine Beförderung zum Meister der Gendarmerie erfolgte am 1.12.1941 in Wasillkow; wann mir die Urkunde ausgehändigt worden ist, kann ich nicht mehr sagen.

Ich beherrsche keinerlei Fremdsprachen, auch nicht die polnische oder eine andere ostische Sprache".

Aus der Personalakte des Bauer ist kein Hinweis zu ersehen, daß er als Gend.-Angehöriger dem Reg.-Bez. in Regensburg angehörte.
Es ist lediglich ein Eintrag vorhanden, daß er v. 8.1.1923 bis 31.7.1928 bei der Bay. Landespolizei in Amberg Dienst leistete; Amberg gehört zum Reg.-Bez. Niederbayern/Oberpfalz, Sitz ist Regensburg.

Vom Ergebnis der Befragung wurde der Präsident des Bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz in Kenntnis gesetzt.
Er bat darum, von weiteren Ermittlungen unterrichtet zu werden.

Kerscher

(Kerscher) Pol.-Mstr.

Bundesarchiv

Dieser war als Landrat für den Bezirk Krasnik bei Lublin vorgesehen und wir waren ihm zugeteilt. Kühn und ich fuhren dann mit dem Landrat nach Krasnik. Da ihm der Ort nicht zusagte, fuhren wir weiter nach Janow Lubelsky, das auch noch zum Distrikt Lublin gehört. Dort wurde das Landratsamt aufgebaut. Dies dürfte etwa Mitte November 1939 gewesen sein.

In den ersten 2 - 3 Monaten war ich mit Kühn allein in Janow-Lubelsky; ich begleitete damals meistens den Landrat auf seinen Fahrten. Erst nach dieser Zeit wurde unser Posten mit Gend.-Beamten besetzt. Bis ungefähr Oktober 1940 war ich in Janow Lubelsky.

Im November 1940 wurde ich nach Sauerlach zurückkommandiert; dort war ich ein Jahr bis zu meiner neuerlichen Abkommandierung im November 1941 nach Krakau.

Unser Transport setzte sich wiederum aus etwa 20 Gend.-Beamten aus Oberbayern zusammen. Ich weiß noch, daß die folgenden Beamten mit mir nach Krakau kamen:

1) Der jetzige Jnspektionsleiter der Landpolizei von Erding, P r a b s t ,

2) der derzeitige Jnsp.-Leiter der Landpolizei Ebersberg, H o f s t e t t e r Gustav und

3) der Pol.-OInsp. M a i e n d r e ß vom Präs.d.Bay. Landpolizei.

In Krakau wurden etwa 600 - 700 Mann zusammengezogen, bei denen aber viele Reservisten aus dem Sudetengau waren. Das ganze Kommando kam wenige Tage später geschlossen nach Kiew. Dort war ein Gend.-Oberst aus Österreich mit einem Dr. Titel unser Einheitsführer; sein Nachfolger war der Gend.-Oberst K r a h a m m e r aus Oberbayern.

In Kiew dürften wir etwa November 1941 angekommen sein. Wir wurden nach etwa 10 Tagen aufgeteilt und ich kam zum Gend.-Posten bzw. -Kommando Wasillkow im Distrikt Kiew. Damals war es so, daß am Sitz eines Gebietskommissars ein Gend.-Kdo. aufgestellt wurde mit einem Polizeigebietsführer an der Spitze. Für den Raum Wasillkow war dies der vorhin erwähnte M a i e n d r e ß .

Bundesarchiv

Bayerisches Landeskriminalamt München, 13.1o.196o
IIIa/SK K 5559

Vermerk über die informatorische Befragung des verh. Regierungsobersekretärs Franz B a u e r , geb. 7.1o.19o4 in Frontenhausen, Lkrs. Vilsbiburg/Ndby., wohnhaft in Sauerlach, Lkrs. Wolfratshausen, Tegernseer Landstraße 63,
der auf Ersuchen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen v. 3o.9.6o, Az. 8 AR-Z 236/6o, im Verfahren der StA Lübeck 2 Js 29o/6o, über seine Einsatzorte in Polen befragt werden sollte.

Bauer erklärte folgendes:

" Vom 1. Mai 1937 bis zum September 1939 war ich als Pol.-Hptw. beim Gend.-Posten Sauerlach in Oberbayern tätig.
Um den 2o. September 1939 wurde ich mit noch etwa 2o Gendarmeriebeamten aus Oberbayern nach Tschenstochau kommandiert.
Der Führer unserer Gruppe war ein Hptw. L i n d i n g e r , der aus dem Bezirk Ebersberg stammte und heute bereits in Pension sein dürfte. Weitere Namen meines damaligen Kommandos weiß ich nicht mehr.

In Tschenstochau wurden wir auf etwa 3oo - 4oo Mann verstärkt. Es waren dies alles Gendarmeriebeamte aus dem gesamten Reich und aus Österreich. Einheitsführer war ein Gend.-Offz., dessen Namen ich aber nicht mehr kenne. Nach etwa 8 Tagen wurde das Kdo. aufgeteilt und zwar kam ich mit etwa 2o Mann nach Sandomierz im Bezirk Lublin. Bei mir war noch ein Hptw. B r a u n von der Gend.-Station Pöttmes bei Augsburg.
In Sandomierz wurde ein Gend.-Posten errichtet. Der Postenführer war ein Franke, der damals etwa 4o Jahre alt war.
Ich war nur eine gute Woche bei diesem Posten und kam dann nach Radom.
Dort wartete ich mit einem Kollegen von der Station Göggingen bei Augsburg, Bernhard K ü h n, auf den Münchner Reg.-Rat S t r ö s e n r e u t e r , der damals etwa 35 Jahre alt war.

Außerhalb dieser genannten Dienststellen war ich nie tätig. Im damaligen Generalgouvernement bin ich nie gewesen. Ich war auch nie in privater Eigenschaft in der Gegend von Lublin.

In Posen legte ich 1942, nach Ableistung eines Lehrganges für den gehobenen Dienst, meine Prüfung ab und wurde im März 1943 zum Regierungsinspektor ernannt.

Über die mir vorgetragenen Punkte im Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Lübeck kann ich aus den bereits angeführten Gründen keine Angaben machen.

Meine Dienstzeit und meine Einsatzorte müßten aus dem Verwaltungsjahrbuch der damaligen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung aus dem Jahre 1941 oder 1942 ersichtlich sein. "

Meyer versicherte immer wieder, daß er nie in Polen gewesen sei und den Bezirk Lublin nie kennengelernt habe.
Er wurde über verschiedene Vorgänge befragt, konnte aber keine Auskunft geben.

Kerscher

(Kerscher)
Polizeimeister

Bundesarchiv

Bayerisches Landeskriminalamt z.Zt. Ingolstadt, 12.1o.196
IIIa/SK K 5559

Vermerk über die Befragung des verh. Verwaltungsinspektors

Johann M e y e r ,
geb. 14.7.19o3 in Ingolstadt,
wohnhaft in Ingolstadt, Egelseestr. 1,

der auf Ersuchen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg v. 3o.9.196o, Az. AR-Z 236/6o, im Ermittlungsverfahren 2 Js 29o/6o der StA Lübeck gegen den ehemaligen Krim.-Insp. und Leiter der Außenstelle Radzyn/Polen, Fritz F i s c h e r , vernommen werden sollte.

Meyer erklärte, nie im Bezirk Lublin tätig gewesen zu sein und machte folgende Angaben:
" Bereits vor etwa 4 oder 5 Jahren bin ich von Kriminalbeamten aus Stuttgart in Nürnberg vernommen worden. Ich weiß nicht mehr, welcher Dienststelle diese Beamten angehörten. Damals wurde ich informatorisch befragt, was mir über Judenlager in Polen allgemein bekannt war. Ich konnte darüber keine Auskunft geben, weil ich während des Krieges nur im damaligen Warthegau als Zivilbeamter eingesetzt war.

Seit 1929 bin ich im öffentlichen Dienst wechselweise in verschiedenen Verwaltungszweigen tätig. Ich war mit Ausnahme der Kriegsjahre immer in Bayern.
Als Angehöriger des Arbeitsamtes Ingolstadt wurde ich Ende September 1939 nach Polen kommandiert. Ich war dort als Zivilbeamter an folgenden Orten tätig:

Von anfangs Oktober bis Ende November 1939 bei der Arbeitsamts-Nebenstelle in Nakel;

im Dezember 1939 als Vermittler beim Arbeitsamt Kolmar (Chodziez)

ab Januar 194o bis Kriegsende bei der Arbeitsamts-Nebenstelle in Scharnikau (Czarnkow). Ich führte dort während der ganzen Zeit die Nebenstelle.

./.

Damals habe ich trotz eigener Verwundung einen ebenfalls verwundeten Kameraden aus dem Feuerbereich des später erschossenen polnischen Verbrechers herausgeholt. Einen anderen Grund dafür wüßte ich nicht. Wenn mir gesagt wird, daß ich laut Befehlsblatt Nr. 38/41 eine Belobigung vom Reichsführer-SS erhalten habe, so wird das wohl richtig sein. Es kann möglich sein, daß mir die Erteilung der Belobigung bekanntgegeben wurde. Mit Sicherheit kann ich das aber nicht mehr sagen. Aus meinem Dienstgrad dürfte ersichtlich sein, daß ich mich nicht besonders hervorgetan habe. Ich war von 1941 bis 1945 Kriminal-Assistent.

Wenn ich abschließend nochmals eingehend befragt werde, was mir über Erschießungen im Raum Radzyn oder über dortige Judenaussiedlungen bekannt ist, so kann ich nur erklären, daß ich alles gesagt habe, was ich in diesem Zusammenhang weiß. "

Aufgenommen:

(Kerscher)
PM

(Gulden)
PM

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

(Max Küser)

Bundesarchiv

Ich sagte bereits, daß ich nicht angeben kann, in welcher Abteilung B ü r g e r tätig war.

Ich muß auf erneute Frage wieder sagen, daß ich keine Namen mehr von ehemaligen Kollegen der Außenstelle Radzyn weiß.

Auf Vorhalt:

Ich bleibe nach wie vor dabei, daß ich nie etwas von Aktionen gegen die Juden erfahren habe, bei denen diese anschließend in ein Lager gekommen oder erschossen worden wären. Ich habe auch davon nichts gehört, daß Leute meiner Dienststelle zu derartigen Aktionen abgeordnet worden sind. Es kam wohl wiederholt vor, daß einige Kollegen für mehrere Tage zu irgendwelchen Dienstleistungen abgestellt wurden; wohin sie kamen bzw. welche Tätigkeit ihnen dort zugewiesen worden ist, weiß ich aber nicht. Mir ist nicht erinnerlich, daß unter uns darüber gesprochen worden ist. Ich kann heute auch nicht mehr sagen, welche meiner Kollegen an andere Dienststellen abgestellt wurden.
Für meine Person kann ich mit Sicherheit behaupten, daß ich bei Judenaktionen nie beteiligt war, weil solche in Radzyn nicht stattgefunden haben.

Ein Gendarmeriebeamter namens B a u e r wurde mir nicht bekannt. Auch das mir vorgezigte Lichtbild sagt mir nichts (Käser wurde ein Lichtbild aus der Personalakte des jetzigen Reg.-OSekr. Franz Bauer vorgezeigt).

Aus meiner Zeit kenne ich keinen Adolf S c h u l t z . Auch das mir vorgezigte Lichtbild ruft mir seine Person nicht ins Gedächtnis zurück (Käser wurde das Lichtbild aus der Akte Schultz, Hülle Bl. 9 vorgezeigt, das Schultz bei der Bestattung des Dykow zeigt).

Es ist richtig, daß mir in Polen das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen worden ist. Ich nehme an, daß ich es für die Aktion in Majdanek erhalten habe, die ich in der Vernehmung bereits schilderte; ich war da noch beim KdS.

ich nichts weiß. Es müßte schon sein, daß derartige Beschlag - nahmungen nach meiner Zeit vorgenommen wurden.

Ich habe auch von einer sog. "Pelzaktion" in Miedzyrzec, Luko und Parcew bzw. im gesamten Kreis Radzyn keine Kenntnis erhalten.

F i s c h e r hatte einen Hund, der auch Ledda geheißen haben kann. Ich habe aber nie gesehen und auch nichts davon gehört, daß Fischer diesen Hund auf Juden oder Polen gehetzt hat. Ich persönlich halte dies auch nicht für möglich, weil Fischer das meiner Meinung nach nie tat.

Wenn ich gefragt werde, ob mir bekannt ist, daß im Bereich Radzyn SS-Einheiten stationiert waren bzw. tätig geworden sind, so muß ich sagen, daß ich das nicht behaupten kann. Während meines Aufenthaltes in Radzyn dürften dort keine derartigen Einheiten gewesen sein; ich habe auch von einer sog. Selbstschutzformation nichts gehört. Vonn SS-Bataillionen in Trawniki oder anden anderen mir genannten Orten weiß ich nichts, auch nichts von einer Reiterschwadron in Suchowola. Der SS-Sturmbannführer S t r e i b e l wurde mir nie bekannt und ich habe auch seinen Namen noch nicht gehört.

Ich habe auch nichts von sog. fliegenden Kommandos gehört, die in unserem Bereich Erschießungen vorgenommen haben sollen. Der Name W o r s c h sagt mir nichts.

Ich kann nicht sagen, daß sich F i s c h e r den Juden gegenüber gewalttätig benommen hat, sondern ich muß eigentlich angeben, daß sich Fischer meines Wissens immer korrekt verhalten hat. Ich beschränke das selbstverständlich auf die Zeit, während der ich in Radzyn war, aber ich kann mir nicht denken, daß es später anders gewesen sein sollte.
Auf keinen Fall kann ich behaupten, daß Fischer an irgend-einer Judenaktion beteiligt war oder Erschießungen vorgenommen hat bzw. diese duldete, weil ich ja bis zu meiner Abkommandierung im Frühjahr 1941 von derartigen Dingen nichts erfahren habe.

./.

Über dieses Vorkommnis habe ich auf Anweisung des Außenstellenleiters Fischer einen schriftlichen Bericht an den KdS nach Lublin erstellt.

Von Polizeiaktionen gegen die Juden in Zusammenarbeit mit Einheitden des KdS oder des KdS im Bereich Radzyn ist mir nichts bekannt.

Ich habe auch nie etwas davon gehört, daß im Kreis Radzyn Maßnahmen gegen die polnische Jntelligenz (Lehrer, Ärzte, Jng., Adelige) ergriffen worden sind, bei denen es zu Festnahmen oder Erschießungen gekommen ist.
Mir ist in diesem Zusammenhang ein Fall in Erinnerung, bei dem etwa im Frühjahr 1941 5 oder 6 Polen festgenommen wurden, bei denen glaublich ein Adeliger darunter war. Den Namen dieses Mannes kenne ich nicht; es kann möglich sein, daß es einer der mir vorgelesenen Adeligen war (Käser wurden die Namen der auf Bl. 58 aufgeführten poln. Adeligen genannt), kann es aber mit Sicherheit nicht behaupten.
Es handelte sich aber hier um die Festnahme von einwandfrei festgestellten Widerstandskämpfern, die darüber hinaus meines Wissens auch nicht aus Radzyn stammten, aber im Bereich Radzyn tätig wurden und die auch bewaffnet waren. Meiner Erinnerung nach kam der Auftrag zur Durchführung der Festnahmen aus Warschau, woher, kann ich nicht mehr angeben.
Die Festgenommenen wurden nach ihrer Vernehung in ~~aus~~ das Gefängnis nach Lublin überstellt. Was anschließend mit ihnen geschah, weiß ich nicht.
Bei der von mir geschilderten Aktion wurde niemand erschossen.
Das ist alles, was ich über diese Sache weiß.

<u>Auf Vorhalt:</u>

So lange ich in Radzyn war, habe ich nicht erfahren, daß eine Erfassung von jüdischem Vermögen oder jüdischem Besitz stattgefunden hat. Es wurden auch keine Gelder oder Wertsachen von Juden sichergestellt. Wenn eine Aktion derartigen Ausmaßes stattgefunden hätte, so glaube ich, hätte ich das erfahren.
Wenn F i s c h e r in seiner Aussage von 1947 etwas Derartiges erwähnt hat, so kann ich dazu nichts sagen, weil

Auf Frage:

Meiner Ansicht nach bestand die Aufgabe des Judenreferats bei der Außenstelle Radzyn in der Erfassung und Überwachung in kriminalpolizeilicher Hinsicht. Wie dies vor sich ging, kann ich aber nicht sagen, weil ich damit nichts zu tun hatte. Ich habe auch keine bestimmte Vorstellung von der Tätigkeit des Judenreferats.
Es ist mir nicht bekannt, daß die Juden zum Abtransport in Lager vorgesehen waren. Weiter kann ich darüber nichts angeben.

Frage: Was wissen Sie über Judenaktionen im Bereich der Außenstelle Radzyn?

Antw.: Von größeren Aktionen wurde mir nie etwas bekannt.

Einen Fall habe ich vom Hörensagen her in Erinnerung. Anläßlich von Ermittlungen außerhalb Razyns - ich weiß nicht mehr, wo dies war - erzählte mir ein Juden - präses im südlichen Teil des Distrikts Radzyn, daß eine Aktion von seiten der deutschen Polizei durchgeführt worden sei. Die Polizeieinheit soll angeblich aus Lublin gewesen und mit Angehörigen der SS vermischt gewesen sein. Ich erfuhr weiter, daß bei der erwähnten Aktion die Juden aus ihren Häusern getrieben worden seien, daß sie stundenlang auf der Straße stehen mußten und daß sie geschlagen wurden.
Durch Befragung bei den Juden selbst habe ich aber nichts in Erfahrung bringen können, daß die Leute abtransportiert worden sind. Wenn dies der Fall gewesen wäre, hätte man es mir bestimmt gesagt. Auch davon hörte ich nichts, daß Juden erschossen worden sind.
Auf wessen Anordnung diese Aktion erfolgte, welchen Zweck sie haben sollte und wem sie durchgeführt wurde, konnte ich nicht feststellen.
Der Zeitpunkt dieses Vorfalles dürfte etwa Frühjahr 1941, kurz vor meiner Abkommandierung nach Cholm, gewesen sein.

Weitere Namen fallen mir trotz intensivstem Nachdenken nicht mehr ein und auch von den mir verlesenen kann ich nicht sagen, daß der eine oder andere Kollege in Radzyn war (Käser wurden die bisher bekannten Namen der Beamten von Radzyn und die aus der Beiakte vorgelesen).

Ich kann heute auch keine Angaben mehr machen, welche Dienststellenleiter der Schutzpolizei, der Ortskommandantur, der polnischen Polizei, der Gendarmerie und der Kreisleitung in Radzyn gewesen sind. Auch Namen von Angehörigen dieser Dienststellen weiß ich nicht mehr.

Zu meiner Zeit bestand die Außenstelle Radzyn aus etwa 12 - 15 Mann. Es waren dies alles Reichsdeutsche. Fremdvölkische Angestellte gab es meines Wissens nicht. Die Außenstelle war meiner Ansicht nach in drei Abteilungen oder Referate gegliedert. Die eine befaßte sich mit der Judenfrage, die andere mit der Spionageabwehr und die dritte war die Kriminalpolizei.
Ich kann über den Aufbau der Dienststelle keine präziseren Angaben mehr machen, weil ich das nicht mehr weiß bzw. weil ich zu kurze Zeit dort war, um überhaupt in die einzelnen Arbeitsgebiete Einblick gewinnen zu können.
Es ist richtig, daß die Dienststelle nicht so groß war, daß man keinen Überblick gewinnen konnte. Ich habe mich aber jedenfalls nicht darum gekümmert.

Die Leute unserer Dienststelle kamen von den verschiedensten Polizeisparten, so von der Sicherheitspolizei, der Gestapo, der Kripo und der Grenzpolizei. Daß SD-Leute unter uns waren, habe ich nicht gewußt.

Ich glaube, daß der Vertreter von Fischer das Judenreferat leitete. Wie er geheißen hat, weiß ich nicht mehr. Den Namen L a n g e r habe ich nicht mehr in Erinnerung.
In dieser Hinsicht glaube ich eher, daß der Vertreter E n g l e r oder ähnlich geheißen hat; er kann auch E n g e l oder E n g e l s geheißen haben, ich kann mir den Mann nicht mehr richtig vorstellen und wüßte auch nicht zu sagen, woher er kam. Der von mir genannte E n g l e r könnte unter Umständen zumindest zeitweise oder verübergehend das Judenreferat geleitet haben.

Bundesarchiv

unserer Seite gab es auch Verwundete. Ich habe selbst einen verwundeten Kollegen aus dem Feuerbereich des Polen herausgeholt.
Außer dem bereits genannten Polen ist es zu keinen weiteren Erschießungen gekommen.

Auf Frage:

Von Exekutionen im Gefängnis in Lublin weiß ich nichts.
Der Name des Krim.-Sekr. und SS-OStuf. M e i ß n e r ist mir zwar bekannt, ich kann mir diesen Mann aber nicht mehr vorstellen. Ich kann auch nicht sagen, ober die vorgenannten Dienstgrade hatte.
Den Namen N o a kenne ich überhaupt nicht.

Ich sagte bereits, daß ich auch Dr. H a s s e l b e r g nicht kenne.

Es ist mir nicht möglich, über Standgerichte in Lublin Aussagen zu machen, weil ich davon nichts gehört habe.

Meiner Erinnerung nach bin ich im Frühjahr 1940 zur Außenstelle nach Radzyn kommandiert worden. Unser Außenstellenleiter war der Krim.-Obersekr. F i s c h e r, den ich auf dem vorgezeigten Lichtbild erkenne (Käser wurde das Lichtbild des ~~Schuls~~ Fischer aus der Akte Schultz Mülle Bl. 9 vorgezeigt).
Wenn mir gesagt wird, daß Fischer erst ab Juli 1940 bei der Außenstelle Radzyn war, so wird es wahrscheinlich so sein, daß ich auch erst ab diesem Zeitpunkt in Radzyn gewesen sein werde. Es ist mir jedenfalls nichts davon bekannt, daß außer Fischer bzw. vor ihm ein anderer Beamter Außenstellenleiter war.

Ich habe ein sehr schlechtes Namensgedächtnis und kann mich während meiner ganzen Zeit nur noch an die Namen B ü r g e r und N o w a k erinnern. Bürger war Bayer und Nowak dürfte aus Schlesien oder Oberschlesien gewesen sein. Bei uns war er Kraftfahrer. In welcher Abteilung Bürger arbeitete, weiß ich nicht mehr.

barer Vorgesetzter gewesen ist. Den Namen des Krim.-Kommissars S c h m e r habe ich noch irgendwie in Erinnerung und es kann auch möglich sein, daß ich seiner Abteilung zugeteilt war. Ich kann mich noch erinnern, daß wir Hausdurchsuchungen nach Waffen und verbotenen Flugplättern durchführen mußten. Festnahmen sind von mir bzw. von der Gruppe, bei der ich war, keine vorgenommen worden.
Ich bleibe dabei, daß mir keine Namen mehr von Angehörigen des KdS in Lublin bekannt sind. (Käser wurden alle bisher bekannten Namen vorgelesen).
Der Name Dr. H a s s e l b e r g ist für mich kein Begriff.

<u>Auf Frage:</u>

Ich habe während meiner Zeit in Lublin nie etwas von Aktionen gegen die Juden oder die polnische Jntelligenz gehört. Soweit Razzien durchgeführt wurden, handelte es sich jeweils um kleinere Aktionen, die in rein polizeilichem Jnteresse standen und durch Anzeigen aus der Bevölkerung ausgelöst worden sind.
Ich weiß mit Sicherheit, daß es dabei nie zu irgendwelchen Erschießungen gekommen ist.
In diesem Zusammenhang ist mir noch eine Razzia in einem als Verbrecherviertel der Stadt Lublin bekannten Stadtteil in Erinnerung, der Majdanek hieß. Diese Razzia dauerte etwa 2 Tage und wurde ungefähr im März 1940 durchgeführt. Von unserer Dienststelle waren ca. 20 oder 25 Mann dabei, von denen ich aber keinen mehr namentlich nennen kann. Zusätzlich wurden wir von etwa 10 Mann polnischer Kriminalpolizei unterstützt, die zu diesem Zweck wieder bewaffnet wurde.

Ich kann heute nicht mehr sagen, wer diese Aktion anordnete, wer sie leitete und wer daran teilnahm. Selbst bei Nennung einiger Namen kann ich dazu nichts mehr angeben..

Meiner Erinnerung nach sind damals nur 5 oder 6 Personen festgenommen worden, bei denen es sich aber um bekannte Verbrecher gehandelt hat. Diese dürften der polnischen Kriminalpolizei übergeben und dann in das Gefängnis nach Lublin eingeliefert worden sein. Was dann mit ihnen geschah, weiß ich nicht.
Bei dieser Aktion wurde ein Pole erschossen, der sich verschanzte und das Feuer mit zwei Pistolen auf uns eröffnet hatte. Auf

Archiwum IPN

Auf Frage:

Ich bin bereits im Mai 1944 nach Jtalien kommandiert worden und nicht erst im September.
Vorher leistete ich in Agram, wie ich schon erwähnt habe, beim KdS Dienst. Hier kann ich mich allerdings auf einen genauen Zeitpunkt nicht mehr festlegen; es müßte aber Herbst 1942 gewesen sein, als ich dort ankam.
Wenn ich papiermäßig erst im September 1944 nach Jtalien kam und meine Dienstzeit in Jugoslawien nirgends vermerkt ist, so kann ich dazu nichts sagen. Vermutlich wurde dies erst später erfaßt, bedingt durch meinen Einsatz bei der Wehrmacht.

Auf Vorhalt:

Die Aufgaben meines Kommandos auf dem Vormarsch bis Lublin sind mir nicht bekannt geworden.
Die ganze Einheit bestand aus etwa 15o Mann, sie rückte aber nicht geschlossen, sondern in kleineren Trupps vor. Ich war bis Lublin Kurierfahrer und stellte die Verbindung und die Postübermittlung zwischen den einzelnen Trupps her.

Ich kann heute keine Namen mehr von Angehörigen des Kommandos Scharpwinkl nennen, ich habe sie alle vergessen bzw. muß ich sagen, daß ich gar nicht viel kennen gelernt habe, weil ich ja dauernd unterwegs war.

Ich weiß nichts davon, daß auf dem Vormarsch durch das Kommando Schwarpwinkel Erschießungen vorgenommen worden sind. Ich habe auch vom Hörensagen keine Kenntnis davon erhalten.

Etwa im Vovember 1939 waren wir in Lublin. Ich kann unseren Vormarsch nicht mehr näher bezeichnen und kenne außer den genannten keine Orte mehr, die wir berührt haben.

Nach der Errichtung des KdS in Lublin wurde ich einer Abteilung zugeteilt. Ich kann aber heute beim besten Willen nicht mehr sagen, welches Referat dies war und wer mein unmittel -

gemacht wurde. Auf neuerliche Anordnung mußte ich mich einem Einsatzkommando anschließen, das von Breslau aus über Drachen - berg nach Posen vorrückte. Ich glaube, daß der Sturmbannführer S c h a r p w i n k l der Einheitsführer war.
An die ziffernmäßige Bezeichnung dieser Einheit kann ich mich nicht mehr entsinnen; die Zahl III/1 sagt mir nichts.

Das Kommando rückte über Posen - Litzmannstadt nach Lublin vor.

Ich war dann bis etwa Frühjahr 1940 bei der Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei in Lublin. Anschließend erfolgte meine Kommandierung zur Außenstelle Radzyn. Dort verblieb ich etwa bis Frühjahr 1941 und ich wurde nach dieser Zeit zur Dienstleistung bei der Außenstelle Cholm abgeordnet.

Da ich begeisterter Skiläufer war, meldete ich mich auf Grund einer Ausschreibung zu einem Ausscheidungslehrgang für die Nationalmannschaft der SS- und Polizeisportgemeinschaft nach Zakopane.
Etwa im Oktober und zwar Ende des Monats (1941) kam ich dort hin.
Am 1. Januar 1942 wurde ich dann zur Nationalstaffel nach Garmisch kommandiert. Dort verblieb ich bis zum April 1942 und kam dann auf meine alte Dienststelle nach Cholm zurück.
Im August des gleichen Jahres wurde ich einer Bergsteiger-Gruppe der SS zugeteilt, die den Uschba, den zweithöchsten Berg im Kaukasus, besteigen sollte.
Die Expedition wurde aber infolge des ungünstigen Frontverlaufes in Rußland abgebrochen und die ganze Gruppe aufgelöst. Wir wurden alle einer Wehrmachtseinheit zugeteilt und mit dieser machte ich dann den Rückzug über den Kuban-Brückenkopf auf die Krim mit.
Etwa im Spätsommer bzw. ab Herbst machte ich dann beim KdS in Agram Dienst und dort verblieb ich bis zum Mai 1944.
Nach diesem Zeitpunkt wurde ich zum Grenzpolizeiposten Como nach Jtalien verlegt. Dort war ich dann bis Kriegsende.
Meine Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft erfolgte im April 1946. Bis zur Währungsreform 1948 arbeitete ich dann wieder in meinem alten Beruf als Wagner und kam dann später zum Ver - sicherungswesen.
Trotz wiederholter Meldungen zur Bayerischen Grenzpolizei wurde ich nicht mehr eingestellt.

Bayerisches Landeskriminalamt z.Zt. Rosenheim, 11.Okt. 1960
IIIa/SK K 5559

Vermerk:

Die Vernehmung erfolgt auf Ersuchen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg, v. 15.9.60, Az. 8 AR-Z 236/60 - StA Lübeck, Az. 2 Js 290/60 - .

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung erscheint bei der Kriminal-Außenstelle der Landpolizei-Inspektion Rosenheim der verh. Vers.-Vertreter

Max K ä s e r ,
geb. 30.5.1915 in Schloßberg, Lkrs. Rosenheim/Obb.,
wohnhaft in Happing, Innaustr. 3, Lkrs. Rosenheim,

und gibt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, folgendes an:

" Ich habe den Beruf eines Wagners erlernt und übte diesen bis 1934 aus. Anschließend meldete ich mich zur Landespolizei nach München. Mein Gesuch wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß ich mich einer SS-Verfügungstruppe in München zur Verfügung stellen könnte.
Ich bin dann am 1. Januar 1935 in die 13. Kompanie des SS-Rgt. Deutschland in München eingetreten, die sich damals noch als SS-Hundertschaft bezeichnete.
Am 11. November 1938 schied ich auf eigenen Wunsch aus der Waffen SS aus und bewarb mich zur Grenzpolizei. Nach einem 4 monatigen Lehrgang auf der Grenzpolizeischule Pretsch/Elbe kam ich im Frühjahr 1939 zum Grenzpolizei-Posten Drachenberg bei Militsch in Niederschlesien.
Bei Kriegsbeginn erhielt ich einen Stellungsbefehl zur SS-Leibstandarte nach Berlin-Lichterfelde, der jedoch wieder rückgängig

./.

Ich weiß nichts davon, daß mir laut Befehlsblatt N. 28/43 eine Belobigung des Reichsführers SS erteilt wurden. Wenn mir dies heute zur Kenntnis gebracht wurde, so nehme ich die Richtigkeit an. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, daß diese Belobigung vom Dienststellenleiter oder von einer anderen Person an mich ausgesprochen wurde. Ich könnte mir auch keinen Grund vorstellen, weshalb mir eine Belobigung zuerkannt wurde.

Wenn ich abschließend nocheinmal gefragt werde, was mir über Massenerschießungen von Juden im Raum Radzyn oder über dortige Ausssiedlungen bekannt ist, so kann ich nur erklären, daß ich alles gesagt habe, was ich in diesem Zusammenhang weiß. Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen."

Geschlossen:

Kerscher

(Kerscher) PM

(Gulden) PM

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Josef Bürger

(Josef Bürger)

Bundesarchiv

Ich habe nie etwas von Rollkommandos gehört, die in unserem Bereich Juden erfaßt und evakuiert haben.
Eine Aktion mit der Bezeichnung 1005 ist für mich kein Begriff. Den Namen R o h l f i n g kann ich damit nicht in Verbindung bringen. Ich Kenne den Namen Rohlfing nur von Äußerungen des Fischer her, der mir einmal erzählte, daß er vorher mit ihm bei der Außenstelle in Cholm zusammen war.

Auch über Judenaktionen oder Erschießungen, die sich in anderen Bereichen des KdS Lublin abgespielt haben, kann ich keine Aussagen machen.

Ich höre heute zum ersten Mal, daß die erwähnten Aktionen gegen die Juden unter einem bestimmten Decknamen liefen. Die Namen "Erntefest oder Erntedankfest" sagen mir nichts.

Die Lager Majdanek, Sobibor, Treblinka und Belczek kenne ich nicht. Davon habe ich erst nach dem Krieg aus Zeitungsberichten gehört, daß es Vernichtungslager waren.

Ein Adolf S c h u l t z ist mir in Radzyn selbst oder im Bereich nicht bekannt geworden; ich kann ihn auch auf dem mir vorgezeigten Lichtbild nicht identifizieren. (Bürger wurde ein Lichtbild aus der Akte Schultz, Hülle Bl. 9 vorgezeigt).

Ich bleibe nach wie vor und trotz wiederholter Vorhalte weiterhin dabei, daß ich von Judenaktionen im Bereich Radzyn und von dort vorgekommenen Massenerschießungen nichts weiß und auch nicht sagen kann, von wem diese Aktionen durchgeführt wurden.
Auch in Bezug auf F i s c h e r kann ich nichts Belastendes angeben. Ich kann nicht behaupten, daß er von diesen Dingen Kenntnis hatte oder daran teilgenommen hat.

Bundesarchiv

Ich habe auch von keiner Aktion, wie B r a u m ü l l e r sie auf Blatt 29 und 3o der Akte schildert, keine Kenntnis erhalten. Ich schließe aber deshalb die Möglichkeit, daß solche Aktionen stattgefunden haben, nicht aus. Wenn Braumüller dies erzählt hat, so wird es schon seine Richtigkeit haben. Ich kann aber dazu weder vom Hörensagen noch aus eigenem Wissen etwas sagen, weil ich nichts weiß.

Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich nicht weiß, wer die angeführten Aktionen oder Erschießungen im Raum Radzyn vorgenommen hat. Die Volksdeutschen meiner Dienststelle, etwa 8 - 1o Mann - mehr auf keinen Fall -, waren meines Wissens bei solchen Aktionen - wenn sie überhaupt stattgefunden haben - nie dabei.
Das SS-Lager Trawniki ist mir nicht bekannt. Ich kann auch nicht sagen, welche Einheiten dort waren.

Von anderen Kommandos, die im Bezirk Radzyn stationiert waren, weiß ich auch nichts. Ich kann weder mit Namen von Einheitsführern noch mit Angaben über solche Einheiten selbst dienen.

Meines Wissens wurden etwa monatliche Berichte von den Außenstellen an den KdS erstellt, die u.a. auch Jnformationen aus der Bevölkerung und deren Stimmung behandelten. Ob hierbei die angeführten Aktionen erwähnt waren, weiß ich nicht. Ich habe einen derartigen Bericht nie zu Gesicht bekommen.

Ich kann auch keine Angaben darüber machen, inwieweit über die in unserem Bereich vorgekommenen Erschießungen oder Zwangsaussiedlungen der Außenstellenleiter F i s c h e r Kenntnis hatte. Es könnte natürlich sein, daß die Dienststellenleiter über derartige Aktionen bei den jeweiligen Besprechungen beim KdS in Lublin informiert worden sind. Solche Besprechungen waren etwa alle 14 Tage. Für meine Annahme habe ich aber keine Begründung. Ich kann nur sagen, daß wir und insbesondere ich davon nicht unterrichtet worden sind. Ich höre heute zum ersten Mal von derartigen Vorkommnissen.

./.

Auf Frage:

Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß ich zu keiner Sonder - aktion herangezogen worden bin; ich meine damit Erschießungen oder Evakuierungen von Juden. Ich habe auch vom Hörensagen keine Kenntnis, daß Kollegen meiner Dienststelle zu derartigen Einsätzen verwendet worden wären.

Frage: Im Bereich der Außenstelle Radzyn fanden in den Jahren 1942 und 1943 in verschiedenen Orten Massenerschießungen sowie Aussiedlungen - und zwar zwangsweise - von Juden statt. Auch in Radzyn selbst war eine derartige Aktion. Was wissen sie darüber?
(Bürger wurden die Daten auf Blatt 52 der Akte vor - gehalten und mit ihm besprochen).

Antwort:
Zu den mir vorgehaltenen Aktion kann ich keine Angaben machen. Ich habe hiervon aus eigenem Wissen keine Kenntnis. Ich war weder bei einer dieser Erschießungen noch bei einer Zwangsevakuierung dabei und kann dies auch von anderen Kollegen der Außenstelle Radzyn nicht behaupten.

Richtig ist, daß ich bei meinen Ermittlungen im Dienstbereich wiederholt aus Bevölkerungskreisen gehört habe, daß Aussiedlungen von Juden durchgeführt worden sind. Diese Aktionen sollen von Kommandos aus Lublin vorgenommen worden sein.
Um welche Einheiten es sich hierbei handelt, wurde mir nicht bekannt. Ich kann also auch nicht sagen, ob der SS- und PFührer in Lublin Leute abgestellt hat bzw. ob fremdvölkische Einheiten der SS daran beteiligt waren.
Näheres über diese Aktionen weiß ich nicht und wir haben uns auch in Kollegenkreisen nicht darüber unterhalten.
Wenn ich Fischer meine Jnformationen mitgeteilt habe, so hat er sich hierzu nicht geäußert. Ich hatte den Eindruck, daß er sie stillschweigend zur Kenntnis nehmen und dazu keinen Kommentar abgeben wollte. Ob er sie weiterberichtete, kann ich nicht sagen.
Von Erschießungen selbst wurde mir nicht-s erzählt.

Auf Frage:

Von Polizeiaktionen im Zusammenwirken oder im Auftrag des KdO oder des KdS im Bereich von Radzyn habe ich nie etwas gehört. Ich sagte bereits, daß wir nie geschlossen im Einsatz waren, sondern nur polizeiliche Aufgaben zu erfüllen hatten.

Maßnahmen gegen die polnische Jntelligenz des Kreises Radzyn wurden mir nie bekannt und ich weiß auch nichts davon, daß andere Kollegen meiner Dienststelle daran teilnahmen. Polnische Adelige haben wir nie festgenommen; ich möchte hier einschränken, daß ich hier nur von meiner Person spreche. Ich war nicht daran beteiligt, könnte aber auch nicht sagen, daß von unserer Dienststelle die Festnahmen vorgenommen wurden.

Auf Vorhalt:

Von einer "Pelzaktion" im Kreis Radzyn weiß ich nichts.

Wir haben auch keine Wertsachen oder Geldmittel von Juden sichergestellt bzw. beschlagnahmt und diese dann an den KdS abgeliefert. Ich möchte auch hier wieder sagen, daß ich davon nichts weiß.
Wenn F i s c h e r dies angegeben hat, so kann ich dazu nichts sagen, weil mir nichts bekannt ist. Entweder war ich während dieser Zeit in Urlaub oder die Beschlagnahme hat sich in so kleinem Rahmen abgespielt, daß ich davon nichts erfahren habe. Ich habe auch vom Hörensagen keine Kenntnis davon erlangt.

F i s c h e r hatte einen Hund, aber ich halte es für absurd, wenn behauptet wird, daß er diesen auf Juden gehetzt hat. Ich habe davon nie etwas gehört und auch nicht selbst gesehen. Persönlich traue ich Fischer dies auch gar nicht zu.

./.

Etwa im Herbst 1940 dürfte der Krim.-Sekretär Fritz F i s c h e r, nach der Ablösung von Waldner, die Dienststelle übernommen haben. Den Zeitpunkt kann ich nicht genauer festlegen. Fischer war bis zu meiner Verwundung im Juli 1944 Dienst - stellenleiter.
Meiner Erinnerung nach kam kurz nach Fischer der Krim.-Sekr. L a n g e r zu uns, der dann in der Folgezeit der Ver - treter Fischers war. LANGER hieß mit Vornamen Erich, war damals etwa 35 Jahre alt und dürfte Thüringer gewesen sein.

Bei uns war während der ganzen Zeit ein derart häufiger personelller Wechsel, so daß ich mich nur noch an folgende Kollegen erinnern kann:

K l i e b e r Ludwig (dieser wurde etwa 1942 oder 1943 erschossen);

B r a u m ü l l e r Andreas;

R i c k Hans. Von ihm weiß ich weiter nichts mehr;

K ä s e r Max;

N o w a k war einer unserer Kraftfahrer;

G u d d a t war Krim.-Assistent. Er ist ebenfalls in Polen gefallen. Von ihm kann ich nicht mehr sagen, woher er kam;

D y k o w und

N e u m a n n sind mir als Dolmetscher in Erinnerung. Beide sind aber während meiner Zeit in Radzyn gefallen.
Ich kann heute nicht mehr sagen, zu welchen Zeiten die einzelnen Kollegen bei der Dienststelle waren.

Auch nach Verlesung weiterer Namen kann ich keine mehr nennen, bei denen ich sagen könnte, daß der betreffende Kollege in Radzyn war. Wohl habe ich den einen oder anderen dunkel in Er - innerung, ich habe aber keine bestimmte Vorstellung mehr daran.

In Radzyn war noch eine ganze Anzahl weiterer Dienststellen. Wenn ich aber sagen soll, um welche es sich dabei im einzelnen gehandelt hat, so kann ich dies nicht. Auch die mir vorge - lesenen Namen sagen mir nichts. Von den Gendarmeriebeamten kannte ich keinen; insbesondere ist mir ein B a u e r Franz nicht be- kannt. Ich weiß auch keinen mit einem anderen Vornamen.

Bundesarchiv

Unsere Dienststelle in Radzyn bestand nach meiner Erinnerung aus etwa 1o - 12 Mann. Wir wurden später durch Volksdeutsche verstärkt; ich kann aber nicht mehr angeben, wann dies erfolgte und wieviel von diesen Leuten wir zugeteilt bekamen. Es war jedenfalls keine größere Anzahl, sondern nur ein paar Mann. Diese kamen bestimmt erst nach Beginn des Rußlandfeldzuges zu uns.
Es ist mir nicht bekannt, daß unter den Beamten der Außenstelle Radzyn auch SD Leute waren. Meines Wissens kamen alle aus Kriminalpolizeidienststellen bzw. von der Gestapo.
Wir hatten auch einen oder 2 Kraftfahrer, von denen ich aber namentlich nur noch den Nowak in Erinnerung habe. Eine bestimmte Vorstellung an ihn habe ich aber nicht mehr.
Zu keiner Zeit waren bei unserer Dienststelle irgendwelche Referate oder eine sonstige Unterteilung. Dies war wohl von oben her gefordert, es ließ sich aber aus personellen Gründen nicht durchführen, weil ja gar nicht genügend Leute zur Verfügung standen. Die Beamten wurden vom Außenstellenleiter von Fall zu Fall zu ihren Diensthandlungen herangezogen bzw. eingeteilt. Es war nie davon die Rede, daß einige m t Spezial- oder Sonderaufträgen betraut wurden.
Mit Sicherheit möchte ich sagen, daß kein eigenes Judenreferat bei unserer Dienststelle bestand. Wir hatten mit der Erfassung und der Behandlung der Juden zu keiner Zeit etwas zu tun.
Ich kann keine Auskunft darüber geben, welche Dienststellen oder Einheiten sich mit der Judenfrage befaßten. Es kann möglich sein, daß ich es damals wußte und daß ich Kenntnis davon hatte. Heute habe ich keine Erinnerung mehr daran.

Der erste Außenstellenleiter in Radzyn war der damals schon etwa 55 Jahre alte Krim.-Sekretär W a l d n e r , der aus Schlesien stammte. Näheres weiß ich von ihm nicht mehr.
Sein Vertreter war ein Krim.-Sekretär S c h m i d , der ein Landsmann von Waldner war. Dieser wurde etwa zu Beginn des Rußlandfeldzuges abkommandiert, wohin weiß ich nicht.

./.

Zuerst war ich in Jaroslaw. Dort lagen wir einige Zeit, ich weiß nicht mehr wie lange. In Lublin selbst war ich nur einen Tag und ich wurde anschließend zur Außenstelle Radzyn kommandiert. Den genauen Zeitpunkt kann ich auch hier nicht mehr angeben. Meine Kommandierung nach Radzyn dürfte mit der Bildung der Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei in Lublin zusammentreffen.
Etwa im Juli 1944 erlitt ich eine schwere Verwundung und ich kam nach einem mehrmonatigem Lazarettaufenthalt in die Heimat zurück. Dies war im Dezember 1944. Ab diesem Zeitpunkt war ich nicht mehr polizeidienstfähig und leistete auch keinen Jnnendienst mehr.
Nach Kriegsende kam ich in verschiedene Jnternierungslager und verbrachte dort 3 Jahre bis zum April 1948.
In diesem Zeitraum wurde ich von mehreren polnischen Unter - suchungskommissionen verhört, wurde aber nicht behelligt.
Am 1. Dezember 1953 erfolgte meine Wiedereinstellung zur Kriminalpolizei Augsburg und ich bin hier beim 6. Kommissariat tätig.

Ich habe bereits erwähnt, daß ich ungefähr nach der Errichtung der Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei in Lublin zur Außenstelle Radzyn kommandiert wurde. Genauer kann ich die Zeit nicht präzisieren. Wir waren jedenfalls das erste Kommando und wir sollten in Radzyn eine Polizeidienststelle aufbauen und die anfallenden polizeilichen Aufgaben übernehmen. Wir wurden auch während der ganzen Zeit nur mit rein polizeilichen Aufgaben betraut; niemals wurden wir zu irgendwelchen Sonder - aktionen herangezogen. Unsere Dienstanweisungen erhielten wir vom KdS in Lublin.
Zu unserer Tätigkeit gehörte die Annahme von Anzeigen jeglicher Art aus der Bevölkerung, die Verbrechensbekämpfung in kriminal-polizeilicher Hinsicht und die Vornahme von Ermittlungen auf Grund von entsprechenden Ersuchen. Im Zuge unseres Aufgabenbereiches wurden auch Haussuchungen durchgeführt. Diese erfolgten aber immer nur aus polizeilichen Gründen, so u.a. nach Waffen, illegalen Flugplättern der Widerstandsbewegung usw. In keinem Falle wurden willkürliche Razzien vorgenommen, bei denen Personen auf Grund ihrer Volkstumszugehörigkeit festgenommen wurden. Auch nach Geld und Wertsachen von Juden oder Polen haben wir nie gesucht.

Bayerisches Landeskriminalamt z.Zt. Augsburg, 6.1o.196o
IIIa/SK K 5559

Vernehmungsniederschrift

Bei seiner Dienststelle, der Kriminalpolizei der Polizeidirektion Augsburg aufgesucht, gibt der ledige Kriminalmeister

Josef B ü r g e r ,
geb. 25.11.19o8 in Buttenwiesen,
wohnhaft in Augsburg, Stadtberger Str. 17 ,

mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, folgendes an:

" Im Jahre 1928 trat ich in Augsburg bei der Bayerischen Landespolizei ein und war hier bei der ersten Hundertschaft bis 1935. Nach Ableistung meines Lehrganges und nach der Auflösung der Landespolizei wurde ich zur Schutzpolizei nach Kaiserslautern versetzt. Es war dies im August 1935. Nach etwa einem Jahr kam ich auf eigenen Wunsch zur Schutzpolizei nach Augsburg und war hier im Revier-Einzeldienst tätig.
Meine Versetzung zur Kriminalpolizei erfolgte im Januar 1939; gleichzeitig wurde ich zur Geheimen Staatspolizei abgeordnet. Ende August 1939 mußte ich mich mit noch einigen Kollegen der Stapo-Stelle Augsburg in Wien bei einem Einsatzkommando melden. Meiner Erinnerung nach trug diese Einheit die Bezeichnung drei; ob diese mit einer römischen oder arabischen Ziffer geschrieben wurde, weiß ich nicht mehr. Ebenso kann ich nicht mehr sagen, wer unser Einheitsführer war. Ob er H a s s e l b e r g geheißen hat, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; möglich ist es schon.
Nach unserer Einkleidung in graue SS-Uniformen kamen wir nach Kriegsbeginn zum Einsatz nach Polen. Glaublich habe ich erst später den Dienstgrad eines Oberscharführers erhalten.

./.